

Erstklässler auf «Buchstabentour»

Yvonne und Monique Schenker entwickeln Lehrmittel für heterogene Schulklassen

Von Kurt Tschan

Dornach. Yvonne und Monique Schenker arbeiten beide als Lehrerinnen an der Dornacher Schule. Mutter Yvonne ist als Heilpädagogin zur Hauptsache mit Kindern beschäftigt, die nach individuellen Lernzielen gefördert werden. Tochter Monique ist Lehrerin in einer Regelklasse. Gegenwärtig unterrichtet sie eine dritte Klasse.

Mutter und Tochter teilen nicht nur die Leidenschaft für die Pädagogik, sie sind auch Verfechterinnen von individuellen Schullösungen. «Leider haben wir in der Vergangenheit aber nie ein Lehrmittel gefunden, das jedem einzelnen Schüler auch gerecht geworden wäre», sagt Yvonne Schenker. Tatsächlich sind die Unterschiede in heterogenen Klassen beträchtlich. «Bereits in der ersten Klasse liegen diese bei bis zu drei Jahren», sagt Monique Schenker.

Kinder ohne schulische Vorkenntnisse, die weder lesen noch schreiben können, häufig der Sprache und der hiesigen Kultur nicht oder nur teilweise mächtig sind, stehen Gleichaltrigen gegenüber, die bereits zu Hause lesen und schreiben gelernt haben, hier bestens integriert sind und damit über beträchtliche Vorteile verfügen.

Mit einem eigenen Lehrmittel wollen Yvonne und Monique Schenker nun die Voraussetzungen schaffen, damit sich schulisch schwächere Kinder nicht mehr überfordert fühlen und starke gleichzeitig ihrem Potenzial entsprechend gefördert werden können. Die in Dornach entwickelte Quadratur des Kreises heisst «Buchstabentour» und

soll der realen Lernsituation in der Schule gerecht werden.

«Buchstabentour» sei als Lehrmittel sowohl im Kindergarten, aber auch in der Basisstufe, der Regel- oder Einführungsklasse sowie der Sonderschule einsetzbar, sagt Monique Schenker. «Der Leselehrgang kann in nur wenigen Wochen oder im Verlaufe von zwei Schuljahren bearbeitet werden.» Für beide Extreme bietet das neue Lehrmittel unterschiedliche Arbeitsblätter und viele Zusatzblätter. «So gelingt es uns, die besonderen Bedürfnisse von Kindern zu befriedigen», ergänzt Yvonne Schenker.

«Wir können es gut miteinander»

Um ihr Ziel zu erreichen, haben Mutter und Tochter in den letzten zwei Jahren eng zusammengearbeitet. Problematisch sei dies nicht gewesen. «Wir haben die gleichen pädagogischen Ansichten und brauchen keine Grundsatzdiskussionen zu führen», sagt Mutter Schenker. «Wir können es gut miteinander und können Dinge ausdiskutieren.» Ihr gemeinsamer Antrieb sei die Leidenschaft für ihren Beruf. Beide investieren in den letzten zwei Jahren Hunderte Stunden und Tausende Franken in die Erarbeitung ihres Lehrmittels. Entstanden sind unter anderem 1300 Arbeitsblätter. Yvonne Schenker hat dafür nicht weniger als 1500 Zeichnungen angefertigt. Hinzu gekommen sind aber auch fünf Lieder – unter ihnen ein ÖV-Rap («Steh hier an der Haltestelle, wart wie jeden Tag. Nimm den Bus und nicht das Mofa, weil ich das so mag»). Besonders stolz sind die beiden auf die



Leidenschaftliche Pädagoginnen. Monique (l.) und Yvonne Schenker mit dem Lehrmittel «Buchstabentour». Foto Kurt Tschan

sogenannte Silbenstrasse. Ein Mini in Miniaturform, der Stück um Stück fährt, wenn man die fehlenden Silben richtig in die unfertigen Wörter bugsirt und ausspricht. Aber auch Wortkarten, Schreibkarteien, Geschichtenbänder und Würfelspiele gehören zum Lehrmittel. In einer zweiten Phase kommt auch eine Lern-App hinzu, die ab Som-

mer erhältlich sein und gegenwärtig von einer spezialisierten Prattler Softwarefirma entwickelt wird.

Hart umkämpfter Markt

Yvonne Schenker, die bereits ein Kinderbuch herausgebracht hat und zwei Hefte des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes (SJW) gestaltet

hat, glaubt nicht, dass sich Aufwand und Ertrag je die Waage halten werden. «Wir starten mit der Produktion von 30 Exemplaren, die in bunten Kartons verkauft werden. Der Preis liegt bei 606 Franken und beinhaltet neben den Arbeitsblättern und Materialien auch ein Modul für Lernkontrollen. «Alle Module sind – ausser die Materialien – extra als Kopiervorlage gedacht», sagt Monique Schenker. Dadurch müssen keine Arbeitshefte für die Kinder jedes Jahr neu gekauft werden.

Für wenig wahrscheinlich halten es die beiden Dornacher Lehrerinnen deshalb aber auch, dass ihr Lehrmittel letztlich mehr einbringen als kosten wird. Den Weg zu einem Fachverlag seien sie trotzdem nicht gegangen, weil sie inhaltlich und formal keine Kompromisse eingehen wollten.

Selbstversuch mit eigener Klasse

Der Lehrmittelmarkt in der Schweiz ist hart umkämpft. Zudem ist das Angebot für alle Lernstufen gross. Im Fach Deutsch herrscht zum Beispiel im Kanton Solothurn – anders etwa als in Basel-Stadt, wo schon vieles vorgegeben ist – Lehrmittel-Freiheit. «Bei uns schreibt auch die Lehrperson – gestützt auf den Lehrplan – die Jahresplanungen selber», hält Monique Schenker fest. «Wie man die vorgegebenen Ziele erreicht, ist jeder Lehrperson selber überlassen.» Die Pädagogin wird diese Freiheit nutzen und ihre Erstklässler, die sie im neuen Schuljahr zugeteilt erhält, erstmals mit «Buchstabentour» unterrichten.

www.schenker-lehrmittel.ch

Charme statt Zeigefinger

Kampagne der Lehrbetriebe gegen den Einkaufstourismus

Liestal. Statt mit dem erhobenen Zeigefinger versuchen es die Baselbieter KMU mit ihrer neuen Lehrbetriebskampagne mit Charme: «Herzlichen Dank für Ihren Einkauf bei einem regionalen Lehrbetrieb» und «Herzlichen Dank für Ihren Einkauf bei einem regionalen Betrieb» lauten die Slogans der gestern gestarteten Lehrbetriebskampagne der Baselbieter Konferenz der Gewerbe- und Industrievereine (KGIV). Die Kampagne habe zum Ziel, dem Einkaufstourismus mit positiver Kommunikation zu entgegnen und lokale Vorzüge zu betonen, sagte KGIV-Präsident Beat Huesler anlässlich der Lancierung der Kampagne. Im Baselbiet sind 2743 Unternehmen als Lehrbetriebe registriert. [ch](http://www.kgiv.ch)

Kooperation im Steuerwesen

Therwil und Bottmingen starten zweijährigen Pilotversuch

Therwil/Bottmingen. Während einer rund zweijährigen Versuchsphase werden die Gemeinden Bottmingen und Therwil im Bereich des Steuerwesens intensiver zusammenarbeiten. Dabei wollen sich die Spezialisten beider Gemeinden personell und fachlich gegenseitig unterstützen sowie die Ausbildung des Nachwuchses gemeinsam vorantreiben.

Die versuchsweise Zusammenarbeit geht aus einer «Nachbarhilfe» Therwils zugunsten von Bottmingen hervor. Bottmingen ist wegen Personalabgängen in der Verwaltung und dem ausgetrockneten Arbeitsmarkt im Segment der Steuerfachleute bei der Veranlagungstätigkeit für natürliche Personen in Rückstand geraten, heisst es in einer Mitteilung beider Gemeinden. Die Therwiler Steuerabteilung bot Hand. Dies habe bereits nach wenigen Wochen zu einer deutlichen Verbesserung der Veranlagungstätigkeit und der Dienstleistungsqualität geführt. Vor diesem Hintergrund seien Überlegungen angestellt worden, die «Nachbarschaftshilfe» grundsätzlich in eine Zusammenarbeit zu überführen – zunächst versuchsweise. [ch](http://www.kgiv.ch)

Die Tote von der Rheinstrasse

Bei Notgrabungen wurde ein aussergewöhnlicher Blei-Sarkophag entdeckt



Intakt und von bester Qualität. Der gefundene Blei-Sarkophag einer wohlhabenden Frau wird freigelegt. Foto Susanne Schenker

Von Dina Sambar

Augst. Es ist eine kleine Sensation, die Dani Suter, Leiter von Augusta Raurica, an der Jahresmedienkonferenz gestern präsentierte. Bei einer Notgrabung entlang der Rheinstrasse in Pratteln/Augst haben Archäologen etwas entdeckt, das wohl internationale Beachtung finden dürfte. Nebst dem ältesten Grab von Augst kam auch ein äusserst seltener Blei-Sarkophag einer wohlhabenden Frau aus der Römerzeit zum Vorschein.

Dieser Fund sorgte bei Suter und seinen Kollegen für Aufregung: «In der ganzen römischen Geschichte sind solche Sarkophage sehr selten. Aussergewöhnlich ist auch, dass der Sarg intakt und der Inhalt unzerstört und von bester Qualität ist.» Normalerweise legt man solche Funde vor Ort frei. Da die Notgrabung jedoch unter grossem Zeitdruck entstand, wurde die gesamte betroffene Bodenpartie mit einer Kiste ummantelt und en bloc gehoben. Dies geschah im Herbst. Seither sind Spezialisten damit beschäftigt, mithilfe der gefundenen Menschenknochen, Glasgefässe und Textilreste die Hintergründe des rund 1700 Jahre alten Fun-

des zu ergründen. Diese sollen mehr über die damaligen Lebensumstände und Handelsrouten verraten. Noch habe man jedoch nicht alle Informationen beisammen. Suter stellt dazu aber auf Mitte Mai eine Medienkonferenz in Aussicht. Der Öffentlichkeit wird der Sarkophag exklusiv am Internationalen Museumstag am 21. Mai präsentiert.

Sorgen bei grossen Monumenten

Bereits im vergangenen Jahr sprach Suter über die Herausforderungen, die das Baselbieter Sparpaket für Augusta Raurica darstelle. «Ich bin jedoch froh, dass wir nicht jammern, sondern alle uns auferlegten Sparmassnahmen umgesetzt haben», sagte Suter gestern. Nur ein kleiner Teil bereite ihm Sorgen: «Wir haben sehr grosse Monumente. Uns gelingt es, den jetzigen Stand zu erhalten. Die letzte umfassende Sanierung der Curia ist jedoch 70 Jahre her. Die notwendige Restaurierung mussten wir aus Kostengründen einstellen», sagt Suter, der bei Zuwartung längerfristig höhere Kosten erwartet.

Er wolle versuchen, den Kanton für einen Verpflichtungskredit zu gewinnen. Ob Kulturdirektorin Monica

Gschwind diese Forderung unterstützen wird, ist offen. «Wenn das Konzept steht, werde ich genau abwägen, wie wir diesbezüglich vorgehen. Erst danach kann ich zusammen mit dem Leiter der Römerstadt entscheiden, welchen Antrag wir dem Regierungsrat unterbreiten werden», sagte die Regierungsrätin.

Im Weiteren erwähnte Gschwind mit Freude, dass es ihr gelungen sei, für die Bespielung des Theaters wiederum einen vierjährigen Spielkredit unter Dach und Fach zu bringen. Die Kombination der Römerstadt mit dem zeitgenössischen Kulturschaffen sei ihr ein grosses Anliegen. Esther Roth, Leiterin kulturelles.bl, hob diesbezüglich drei Veranstaltungen der Spielzeit 2017 hervor: Ein Grand-Poetry-Slam, bei dem sich die besten Wort-Gladiatoren messen; das vom Z7 organisierte Rock im römischen Theater und natürlich das grösste Römerfest der Schweiz.

2016 besuchten 150 504 Personen Augusta Raurica, 13 638 nutzten ein Vermittlungsangebot. Dieses Jahr kommt der neue Workshop «Stein auf Stein» hinzu, bei dem man mit Hammer und Meissel selbst Hand anlegen kann.

Nachrichten

Pegoraro verleiht Standortförderer Flügel

Liestal/Basel. Der Regierungsrat hat den Baselbieter Standortförderer Thomas Kübler in den Verwaltungsrat des Flughafens Basel-Mulhouse gewählt. Er wird ab dem 1. Juli Baudirektorin Sabine Pegoraro ersetzen, die wegen zu grosser zeitlicher Belastung aus dem Gremium zurücktreten, wie es in einer Mitteilung der Regierung heisst. Die formelle Ernennung Küblers durch Bundesrätin Doris Leuthard bis zum Ablauf der Amtsperiode im Jahr 2022 ist bereits erfolgt. Baselland stellt im 16 Mitglieder zählenden Verwaltungsrat zwei Vertreter.

Das Restaurant zur Kanonenkugel in Flammen

Liestal. Am frühen Mittwochmorgen wurde das Restaurant zur Kanonenkugel an der Liestaler Kasernenstrasse durch ein Feuer stark beschädigt. Verletzt wurde niemand. Wie die Polizei mitteilt, stand der Dachstock des Lokals bereits in Flammen, als die Feuerwehr zum Brandplatz kam. Sie konnte nicht verhindern, dass der Dachstock sowie das angrenzende Haus erheblich beschädigt wurden. Laut einer Mitteilung der Polizei befand sich niemand im Gebäude, als das Feuer entdeckt wurde. Die Brandursache ist unklar und wird ermittelt. Das Lokal ist gemäss Website seit dem 1. April bis Dezember wegen Umbaus geschlossen.

